

W o c h e n b l a t t

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o Freitag, den 4. September 1863. **36.**

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vorausbezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckeret d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

B e k a n n t m a c h u n g

die Zulassung innengedachter Cementbedachung als Surrogat der harten Dachung betr.

Unter Bezugnahme auf §. 3 der Verordnung, das Abdecken von Gebäuden mit Dachpappe und Dachfilz betreffend, vom 29. September 1859 (Ges. und Verordn. Blatt desselben Jahres 15. Stück S. 321) wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Cement-Bedachung aus der Fabrik von J. Erfurt und Altmann zu Hirschberg in Schlesien und Neustadt-Magdeburg, wie solche in der Anher eingereichten einer jeden Lieferung in einem besondern Abdrucke beizugebenden Druckschrift unter der Aufschrift „Dachement aus der Magdeburger Asphalt-Röhren-, Dachpappen-, Dachement- und Dachleinwandfabrik J. Erfurt und Altmann, Magdeburg alte Neustadt. Hirschberg in Schlesien“ beschrieben ist, auf Grund der angestellten Untersuchung und vorgenommenen Brennversuche als Surrogat der harten Dachung mit den in obiger Verordnung angegebenen Beschränkungen bis auf Weiteres und mit Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs anerkannt worden ist.

Dresden, am 28. August 1863.

Ministerium des Innern.

Für den Minister: Koblshütter.

Schmiedel, S.

U m s c h a u

Die Politik in Paris wechselt wie das Wetter im April. Noch vor wenig Wochen schien es, als sollten französische Kriegsschiffe Riga und Odessa blockiren und die Turkos die Russen aus Warschau verjagen. Heute steht es ganz anders aus. Polen ist in Paris vergessen, der Schmerzensschrei der in die sibirischen Bergwerke Verbannten schallt nicht mehr bis an die Seine. Kaiser Napoleon ist nahe daran, mit Rußland einen Freundschaftsbund zu schließen und Oestreich es fühlen zu lassen, daß es nicht mit ihm durch Dick und Dünn gehen wollte. Der Bind zwischen Paris und Wien ist plötzlich sehr kühl geworden und Rußland häuft an den östreichischen Grenzen eine Masse Soldaten an, die für die Grenzbeobachtung viel zu bedeutend ist. Vielleicht sind beide Mächte auch besorgt, daß das

Werk Oestreichs in Frankfurt zu einem Abschluß kommen könne; mit der Einigung Deutschlands wäre weder Frankreich noch Rußland gedient. Besonders der Antrag Oestreichs, daß Deutschland jedem seiner Fürsten zu Hilfe kommen solle, auch wenn nur das außerdeutsche Gebiet desselben angegriffen würde, hat in Paris unangenehm berührt. — Die Conferenzen in Frankfurt dauern noch fort; fast jeden Tag halten die Fürsten vier- bis fünf-stündige Sitzungen. Außerdem werden die Vorschläge Oestreichs noch häufig in kleinern Circeln besprochen. Nur über die erledigten Punkte kann das Publikum etwas erfahren; die Reden und Abstimmungen sind in tiefes Dunkel gehüllt. Man hoffte, diese Woche noch mit den Arbeiten fertig zu werden; Ministerconferenzen sollen die Einzelheiten feststellen. Die Fürsten werden größtentheils in ihrer Heimath festlich empfangen werden. — In

Dresden hat sich der Stadtrath an die Spitze der Commission gestellt, um dem heimkehrenden Könige einen würdigen Empfang zu bereiten. Die ganze Elbbrücke soll in frischem Grün glänzen. —

In mehr als 500 Städten Deutschlands ist der Todestag Theodor Körners, der 26. August, festlich begangen worden. Besonders zeichneten sich Dresden, der Geburtsort des Dichters der herrlichen Schlachtlieder, und Wöbbelin in Mecklenburg, wo eine türkische Kugel den jugendlichen Kämpfer für Deutschlands Freiheit niederstreckte, aus. Das Grab war mit Kränzen bedeckt, zwei alte Lüpover Jäger hielten mit blanker Waffe die Ehrenwache und ein ehemaliger Kampfgenosse, der auch in weitem Kreise durch seine Geschichte der Freiheitskriege bekannte Dr. Förster aus Berlin sprach Worte, die tief in die Herzen der Anwesenden eindrangen. Unter den Kränzen war auch einer von Körners Braut, die noch in Wien lebt. Ergreifend wirkte der Gesang der beiden Lieder: „Vater, ich rufe Dich!“ und „Du Schwert an meiner Linken!“ Bei dem Hurrah des letzteren schlangen die noch rüstigen Veteranen die Schwerter hoch in die Luft. Die Eiche, die das Grab Körners beschattet, ist fast kahl geworden, denn jeder der Gäste wollte einen Zweig zum Andenken mit in die Heimath nehmen. — Die Erträgnisse einer veranstalteten Sammlung sollen zu einer Kapelle über dem Grabe des jungen Helden verwendet werden, bei welcher ein Invalide aus jener großen Zeit als Wächter stehen wird. —

Die Wander-Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe tagte diese Woche in Königsberg. —

Viel Aufsehen erregte ein unangenehmer Vorfall in Darmstadt. Der gegenwärtig in Mainz tagende Juristentag war von dem Großherzoge von Hessen-Darmstadt zu einer Festvorstellung im Theater eingeladen worden und sollte von einem Prinzen empfangen werden. Der Zug verspätete sich eine halbe Stunde, und als die Präsidenten endlich auf dem Schlosse anlangten, empfing sie ein Bedienter mit dem Bemerkten, der Prinz habe auf den Bahnhof fahren müssen, um die eintreffenden Fürsten zu empfangen. Die Juristen versägten sich sogleich in's Theater; aber ihre schönen Logenplätze mußten sie dem Gefolge der Fürsten abtreten und mit geringern Verlieb nehmen. Nach dem ersten Akte rief eine Stimme: Der Juristentag verläßt das Theater! und plötzlich sahen sich die Fürsten allein mit ihrem Gefolge. Der Justizminister wollte die Sache vermitteln und die Präsidenten nachträglich noch dem Prinzen vorstellen, diese dankten jedoch. —

Die Wachsamkeit der preussischen und österreichischen Regierung kann nicht verhindern, daß Tausende von Zuzüglern nach Polen entkommen. In den letzten 8 Tagen müssen sich dieselben auf 2 bis 3 Tausend belaufen haben, wodurch die sehr herabgekommenen Insurgenten wieder auf die Beine gebracht werden. Besonders werthvoll sind die Zuzüge aus Preußen, weil von hier aus größtentheils Leute kommen, die 3 Jahre in der preussischen Armee gedient und der Waffenführung kundig sind.

Der Großfürst hat Warschau ganz im Stillen verlassen, wo er 14 Monate ein Leben geführt, um das ihn kein Tagelöhner beneiden wird. Er soll außerordentlich leidend aussehen und beabsichtigen, seine Gesundheit im milden Klima Madeiras zu suchen. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts. Sollte die Regierung vor keinem Mittel zurückschrecken, um den Aufstand niederzuwerfen, so würde sie den gefürchteten Kurawieff aus Wilna nach Warschau senden, doch kann sie es Englands wegen nicht wagen. Ein harter Winter, der den Insurgenten den Aufenthalt in den Wäldern unmöglich macht, wäre allein im Stande, den früheren Zustand wieder herzustellen. —

In alter Zeit schickte die fromme katholische Welt von Zeit zu Zeit Geld nach Rom, das man verschämter Weise Peterspfennig nannte, obgleich viele Goldgulden darunter waren und je mehr, je lieber. Diese schöne Gewohnung war leider sehr zum Schmerze des römischen Stuhles, der die Pfennige der Gläubigen zu ehren weiß, außer Uebung gekommen. Da sammelte der protestantische Pfarrer Polko in Schlessen lauter Pfennige, nahm's streng damit und nahm nichts als Pfennige und baute aus ihnen eine hübsche Kirche. Das freute und ermuthigte den Papst, er schrieb einen Peterspfennig aus, nahm liberaler als der protestantische Pfarrer auch Thaler und Ducaten und hat deren bis jetzt zusammen 15 Millionen Gulden eingenommen. Frankreich steuerte allein 3 Million Gulden bei, und die Sammlungen dauern fort.

Locales.

Die Ernte ist bis auf Einbringung weniger Früchte glücklich beendet. Die anhaltend schöne Witterung begünstigte die Arbeiten ungemein und ließ die Dekonomen nicht zur Ruhe kommen, es mußte vielmehr Frucht auf Frucht zur Scheuer gebracht werden.

Fast in allen Fruchtarten ist die Ernte reichlich zu nennen, denn es ist nicht möglich gewesen, alle Früchte unter Dach und Fach zu bringen, vielmehr kann man eine große Anzahl Feimen zählen, welche Getreide bergen. —

Die Aussichten auf recht baldige Ingriffnahme des projektirten Eisenbahnbaues werden immer erfreulicher. An voriger Mittwoch hat bereits Herr Chaussee-Inspector Dille das Terrain begangen, um die Vermessung anzubahnen.

Das Viehtreiben.

Das Aus- und Eintreiben des Viehes bietet oft recht betrübende Schauspiele. Die treibenden Knaben, sich selbst völlig überlassen, benutzen es häufig zu förmlichen Studien der Rohheit und Thierquälerei. Laufen die armen Thiere, oft in den Straßen durch Hindernisse der Passage zusammengedrängt, nicht so schnell, als es den Treibern be-

liebt, so begnügt man sich nicht mit Peitschenhieben; die Peitschen stößt man „ziehen besser“, oder man richtet die völlig unnöthige Quälerei gegen den Kopf, Ohren und Augen der Thiere, die dadurch erst verdunstet, aufgereizt und widerspänstig werden.

Leider gehen nicht selten Erwachsene mit verblichem Beispiele hartherziger Behandlung des Viehes voran.

Da Nichts leichter zur Nachahmung anregt, als das Böse, so erwarten die heimgesagten Thiere an allen Häusern noch außerdem die Neckereien und Quälereien der Straßenjugend.

Da giebt es Niemanden, welcher abmahrend solchem Unfuge steuerte. Viele, die es sehen, lassen sich von dem erbärmlichen Grundsatz leiten, warum sollst Du Feuer löschen, das Dich nicht brennt, warum Dir ohne Noth Feinde machen!

Möchten doch, wenn die Viehbesitzer es nicht für der Mühe werth halten, sich ihres Viehes anzunehmen, dem die täglichen Hezereien unmöglich zuträglich sein können — Aeltern und Lehrer es für ernste Pflicht halten, die ihnen anvertrauten Kinder mahnend und strafend von jenem Unfuge fernhalten!

Ist es schon sehr bedauerlich, wenn Kinder um geringen Verdienstes willen zu Beschäftigungen angehalten werden, die den Schulbesuch beeinträchtigen und die mannichfaltigsten Gelegenheiten zur sittlichen Verwahrlosung bieten, so sollten doch vor Allem Lehrer und Aeltern da, wo es ihnen leicht ist, Aufsicht über die Kinder zu führen, aufkeimenden Hang zu Rohheit und lächerlichem Umbertreiben in Zeiten zu ersticken, sich angelegen sein lassen!

Pergamentpapier.

Nicht minder wie die sogenannten englischen Einmachekruken, ist das neuerdings in ganz besonderer Aufnahme gekommene sogenannte Pergamentpapier, ein Ersatz der thierischen Blase, zu empfehlen, indem nicht allein dadurch das unappetitliche Verwenden der Blase zum Verbinden von eingemachten Früchten, Säften, Cremes etc. beseitigt, sondern auch denen damit ein großer Dienst erwiesen wird, welche ihre dazu bestimmten Gefäße gern wieder benützen wollen. Niemals werden Maden oder Insecten es zerstören, Mäuse oder Schnecken danach gehen, es bleibt constant gut und kann wieder gebraucht werden, indem man es wieder naß macht, wo die Blase zusammenschrumpft. Man macht es, wie die Blase, mit Wasser naß, es wird sehr geschmeidig und so zum Verbinden verwendet; es wird nach dem Trocknen so fest, daß ein ziemlich starker Druck nöthig wäre, es zu zerbrechen. Größere Gefäße damit zugebunden, erklingen gleich einem Trommelfell, wenn man darauf herum arbeitet. Es existirt in allen Farben, die aber alle giftfrei sind, weshalb auch Conditorenwaaren damit ohne Nachtheil in Berührung gebracht werden können. Auch als wasserdichte Einlage für Mägenmacher etc. hat es sich bewährt. Bei Parfümes-

rien wird sogar, wie Pommaden, der Korkverschluß erspart. Der Preis ist äußerst billig, 2 Pfd. von 18 bis 30 Ngr. — Proben davon sind in der Expedition hier zu haben. In Dresden hat es die Droguen- und Chemikalienhandlung von C. Jung- hähnel mit bedeutendem Erfolg eingeführt. —

Die prächtigen Anilinfarben in allen Couleuren, wie sie von Blumenfabrikanten, Seiden- und Wollwebereien in großer Masse jetzt consumirt werden, sind in neuerer Zeit dadurch in große Aufnahme bei unseren Damen gekommen, als ihnen dadurch ein Mittel an die Hand gegeben ist, sich ihre Hut-, Hauben- und sonstigen Puzbänder, ihre Cravattentüchlein und seidene Taschentücher etc. selbst wieder in schönster Farbe herzustellen; man braucht nur eine kleine Quantität der aufgelösten Farben in kochendes oder heißes Wasser zu gießen, die vorher gutgewaschenen Gegenstände hineintauchen und darin lassen, bis die Flüssigkeit anfängt zu erkalten, worauf gut mit kaltem Wasser gespült und noch feucht geplättet werden muß. (Diese Farben sind bei C. Jung- hähnel in Dresden, siehe Inserate, sowohl in flüssiger als fester Form, nebst Gebrauchsanweisung, zu haben.)

Zum Erntefest.

Gott sandte milden Segen
Herab auf unser Land
Und Sonnenschein und Regen
Gab er mit milder Hand;
Es kam der Thau von oben,
Es wehte milde Luft,
Drum laffet uns ihn loben,
Der Saat und Ernte ruft.
Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn;
Drum danket ihm und hofft auf ihn.

Gesendet in die Erde
Ward klein ein Körnelein;
Auf sein allmächtig „Werde!“
Sproßt es, er gab Gedeihn.
Es wogten schlanke Halme,
Ein goldnes Segensmeer,
In einem Jubelpsalme
Des Höchsten Lob daher.
Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn;
Drum danket ihm und hofft auf ihn.

Die heiße Sonne reiste
Was Lenz erblühen ließ,
Und milder Regen träufte
Auf Feld und Au und Wies.
Am Stocke schwoll die Traube,
Die Aehren füllten sich,
Die Frucht im grünen Laube
Rief: „Komm und pflücke mich!“
Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn;
Drum danket ihm und hofft auf ihn.

Geehret sind die Gaben,
Die Scheuern sind nun voll —
Dem Herrn, von dem wir's haben
Ertönt des Dankes Loll.
Ihn preisen Freudenlieder,
Ihm tönet Harfenlaut,
Ihm, der vom Himmel nieder
So gnädig auf uns schaut.
Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn;
Drum danket ihm und hofft auf ihn.

Preist ihn mit Lobgesängen,
Die froh das Herz ihm weiht
Und lobt in Feierklängen
Den Herrn der Herrlichkeit.
Preist ihn durch eure Werke,
Durch würdigen Genuß;
Den armen Bruder stärke
Mild euer Ueberfluß.
Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn;
Drum preiset ihn und hofft auf ihn.

G. E.

Bermischtes.

Ein junger Amerikaner, welcher in Berlin studirte, stand in einem Pistolenduell auf der Mensur. Er hatte den ersten Schuß und fehlte. Der Gegner schlug an. „Halt! schrie der Amerikaner. „Was verlangen Sie für Ihre Berechtigung, auf mich zu schießen? Lassen Sie uns einen Handel machen.“ Der Gegner, ein flatter, aber ebenso armer Bursche, stugte zwar, dann aber rief er: „Wie hoch taxiren Sie den Schuß in meinem Pistol?“ „500 Thaler!“ „Poffen.“ Und der Gegner erhob ruhig seine Waffe. „600 Thaler.“ „Ihr Leben ist für Sie viel mehr werth . . .“ „1000 Thaler . . .“ Und ein brillantes Frühstück? Topp!“ Der Schuß ward in die Luft gefeuert und die Zahlung sammt dem Frühstück erfolgte. —

In Mauer bei Wien wird ein Eimer Wasser mit 20 bis 30 kr. verkauft. Es giebt dort Familien, welche täglich 3—4 Gulden für Trink-, Koch- und Waschwasser ausgeben müssen. Das Wasser wird, um es möglichst frisch zu erhalten, in den Kellern aufbewahrt. —

In Berlin wohnen in dem sogenannten Familienhause in der Gartenstraße 290 Familien, 1240 Personen stark. Darunter befinden sich 240 Kinder und 110 Wittwen, von denen zwei fast 100 Jahre sind. —

Es führt zu interessanten Ergebnissen, wenn man sich die Heizkraft der in Preußen gewonnenen Steinkohle durch Holz ersetzt denkt und die Quadratfläche eröffnet, welche erforderlich wäre, um, mit Waldungen bedeckt, alljährlich ein solches Quantum von Holz abwerfen zu können. Preußen produziert gegenwärtig nahezu 80 Millionen Tonnen Steinkohlen, die an Holzwerth etwa 13 Millionen Klaftern Holz gleichkommen. Um diese zu erzeugen, wäre aber eine gut bestandene Forstfläche von über 1200 Quadratmeilen erforderlich. — Die Fläche ist

fast 2½mal so groß als die Rheinprovinz. Sie ist ausgedehnter als Ost- und Westpreußen zusammen und beinahe das ganze Königreich Baiern könnte verwandt werden, um für Preußen den nöthigen Brennstoff zu liefern. —

Den zahlreichen Gästen aus aller Herren Ländern, die am 10. August Abends auf dem Rigi Kulm 5540 Fuß hoch versammelt waren, ward wider Erwarten ein Schauspiel bereitet, an das sie denken werden. Wetterwolken zogen von mehreren Seiten heran und bald war's wie auf dem Berg Sinai, als der Herr in Bliß und Donner sein Gesetz durch Moses verkündigte. Plötzlich leuchtete auf wie ein Feuermeer und ein Donnerschlag erschütterte das Haus in seinem Fundament. Der Bliß hatte in den Vorsprung des Daches geschlagen und war an den Drähten fortlaufend in den Boden gefahren. Kein Feuer! Nach ein paar Minuten ein neuer Feuerstrom, ein neuer Schlag und es hat in den Blißableiter geschlagen, dieser hat seinen Dienst gethan und ist mit dem Bliß zu Boden. Ein dritter Schlag — diesmal in den Blißableiter des alten Hauses. Jetzt wird es genug sein? Noch nicht! Ein vierter Blißschlag, neuerdings in den Apparat des Blißableiters des alten Hauses. Ein fünfter Schlag, diesmal in den Blißableiter des Signals, endigt das Feuer dieser überwältigenden Batterie. Man denke sich die Gesellschaft in dieser Viertelstunde! Aber der Blißableiter hatte sich in dieser Stunde der Noth bewährt und Mancher gedachte dankbar des Erfinders Franklin: „Er entriß dem Himmel den Bliß, dem Tyrannen das Scepter!“ —

Die Schl. Ztg. erzählt: „Wie traurig noch immer in manchen Gegenden Schlesiens die Lage und Behandlung des Lehrerstandes ist, mag folgendes Beispiel beweisen. Der Hilfslehrer K. in Schönheide bei Frankenstein erhielt unlängst ein Versetzungsdecret nach Pelerwitz, wohin er auch sogleich nach den dienstschuldigen Anmeldungen überzusiedeln sich anschickte. Unter den dreißig spannsfähigen Wirthern der Schulgemeinde, denen die Sorge für die Transportirung der Habseligkeiten eines ausscheidenden Schullehrers obliegt, fand sich indessen Niemand bereit, ein Pferd anzuspinnen, wohl aber sandte ihm die Gemeinde einen zweirädrigen Wagen mit — einem Hunde bespannt, und in diesem wahrhaft schmachtvollen Aufzuge mußte der Arme in seinen neuen Wirkungskreis einrücken. —

Im März d. J. war auf dem Berliner Postamt ein Briefbeutel mit 8000 Thalern abhandeln gekommen und der Verdacht der Entwendung fiel auf einen Beamten, der in Haft genommen wurde. Obgleich nichts auf ihn gebracht werden konnte, blieb doch der Verdacht und dieser drückte ihn so, daß er erkrankte und ein Bad besuchen mußte. In dieser Zeit wurde ein Postbote als der Dieb ermittelt und überführt, auch das Geld bei ihm gefunden und eine telegraphische Depesche in das Bad gab dem unschuldigen Beamten schnell seine Gesundheit zurück. — Ein reicher, aber knausernder Herrschaftsbefiziger kam zu den Arbeitern seines in der Anlage begriffenen Schlossparkes. „Ein prachtvoller Morgen,“

sprach er, „das Herz geht Einem dabei auf.“ — „Herr Commerzienrath, lassen Sie lieber den Beutel aufgehen“, erwiderte einer der Arbeiter. —

Einen höchst außergewöhnlichen Fall von Rettung eines Menschenlebens erzählt das in Genua erscheinende „Movimento“. Die Brigantine „San Giorgio“ fuhr am 13. Juli Morgens 1 Uhr aus dem Hafen von Portofino in den Meerbusen von Genua, um nach Camoglio zu steuern. Bei Tagesanbruch, etwa um 3½ Uhr, begegnete sie auf der Höhe von Camoglio einem mit dem Tode ringenden, schon halb bewußtlos gewordenen Schwimmer. Nachdem derselbe gerettet, an Bord gebracht und etwas zu sich gekommen war, erklärte er, sein Name sei August v. Bartholly aus London, Capitain in der Linie. Er hatte sich am 10. d. M. zu Neapel auf dem Dampfer „Stella d'Italia“ eingeschifft und zu Livorno seine Familie gelassen, während er nach Genua weiter reiste. Am 12., um 10½ Uhr Nachts, wollte er, da es vor Hitze in den untern Schiffsräumen kaum auszuhalten war, etwas frische Luft auf dem Verdeck schöpfen, und da auch da alles mit Menschen überfüllt war, suchte er sich ein Plätzchen nahe an der Schiffssteige auf, von wo er straukeln in's Meer fiel. Sein verzweifeltes Rufen und Schreien blieb ungehört. Es gelang ihm, sich im Wasser zu entkleiden, und so schwamm er von 10½ Uhr Nachts bis 3½ Uhr Morgens, wo ihm die Brigantine begegnete, er aber bereits das Bewußtsein verloren hatte und nur noch mechanisch sich über dem Wasser hielt. Er hatte fünf Stunden mit dem Tode gerungen und als er zu sich gekommen war, war es ihm, als erwache er aus einem angstvollen wüsten Traum. —

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff im Monat August 1863.

Getraute: Friedrich Otto, Friedrich August Schönschneins jun., Fuhrwerkers und Einw. hier, Sohn; — Martin Julius, Mstr. Eduard Julius Bogels,

Am Erntefest predigt früh Herr Pastor Bauer. Nachmittags: Hr. Diac. Schmidt.

Bekanntmachungen.

Verpachtung.

Das Stück Communland an der Rossener Chaussee, welches sich von den Scheunen bis zu den Kuhbänken erstreckt, soll in sechs Abtheilungen oder nach Befinden im Ganzen auf die nächsten sechs Jahre verpachtet werden. Pachtlustige werden aufgefordert,

Mittwoch, den 9. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr, an Rathhausstelle hier sich einzufinden, die Bedingungen anzuhören und ihre Pachtgebote zu eröffnen.

Wilsdruff, am 2. September 1863.

Der Stadtrath.

Otto.

Bürgers und Tischlers hier, Sohn; — Clara Dina, Karl Fried. Naumanns, Handarb. und Einw. in Grumbach, Tochter; — Emilie Marie, Ferdinand Hermann Saupe's, Maurers und Einw. hier, T.; — Clara Elisabeth, Heinrich Otto Lohse's, ans. Bürg., Sattlers und Tapezierers hier, T.; — Ida Louise Margarethe, Karl Eduard Reichels, B. und Schirmfabr. hier, T.; — Ida Maria, Mstr. Heinrich Albert Melchior's, B. u. Bäckers hier, T.; — Ida Selma, der Amalie Auguste Fuchs hier, unehel. Tochter. — Nachträgl. vom Monat Juli a. c.: Julius Otto, Johann Gottlieb Reck's, ans. B. u. Handelsmanns hier, Sohn.

Getraute: Juv. Heinrich Louis Puder, Töpfer u. Einw. in Dresden, mit Rosalie Ernestine Huhn von hier; — Mstr. Julius Ernst Krause, Bürg. und Schuhmacher hier, mit Jungfrau Anna Therese geb. Schaarschuh von hier; — Johann Adolph Lügner, Handarbeiter und Einw. hier, mit Hanne Christiane geb. Bemann aus Markersdorf.

Beerdigte: Johann Otto, der Amalie Juliane Wegig aus Kruppenhennersdorf unehel. Sohn, 2 Mon. 17 Tage alt; — Karl August Schlicker, ans. Bürg. und Handarbeiter hier, 65 Jahr 9 Mon. 4 Tage alt; — Juv. Karl Wilhelm Trepte, Hausbesitzer und Schuhmachermeister in Grumbach, 33 Jahr 9 Mon. 5 Tage alt; — Jungfrau Anna Maria Knöfel, Mstr. Joh. Gottlieb Knöfel's, Bürg. und Schuhmachers hier, T., 20 Jahr 7 Mon. 4 Tage alt; — Mstr. Johann Christian Kirsten, Auszugsbürg. und Schneider hier, 81 Jahr 11 Mon. 15 Tage alt; — Ida Therese, der Johanna Rosina Hennig aus Grund unehel. Tochter, 4 Monate alt; — Anton Emil, Mstr. Anton Köhler's, Bürg. und Ziegeldeckers hier, jung. Kind, 1 Mon. 7 Tage alt; — Mstr. Karl Christian Birkhahn, Bürger und Sattler hier, 74 Jahr 11 Mon. 7 Tage alt.

Bekanntmachung.

Erst jetzt anher erstatteter Anzeige zu Folge sind vor ungefähr 5 Wochen des Nachts vom Rüdigerschen Anger hiersebst 1) zwei roth und weiß kleincarrirte Bettüberzüge, ziemlich neu, 2) zwei defecte Kopfstissenüberzüge, der eine blau und weiß, der andere roth und weiß carrirt, 3) ein blau und weiß gattriges Nachjäckchen, 4) eine blaue Frauenschürze und 5) ein baumwollenes Taschentuch mit weißem Grunde, von welchen Gegenständen nur die unter 4 aufgeführte Schürze und zwar A. W. roth gezeichnet gewesen ist, spurlos entwendet worden, was man behufs Entdeckung des Diebes und Wiedererlangung der entwendeten Effecten hierdurch bekannt macht.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, den 1. September 1863.

Leonhardi.

Die Unterzeichneten erlauben sich, alle ehrenvoll verabschiedeten Militärs im Gerichtsamts-Bezirk Wilsdruff zu einer Besprechung behufs Gründung eines Militär-Vereins

Sonnabend, den 12. September, Abends 7 Uhr,

auf dem Rathskeller zu Wilsdruff ergebenst einzuladen.

Wilsdruff, den 28. August 1863.

A. Häntzschel, H. Ublomann, Pause.

Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig.

Nachdem in der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der von der Bank abgeschlossenen Rückversicherungs-Vertrag einstimmige Genehmigung gefunden hat und dadurch sowohl den Versicherungen zu fester Prämie größere Garantie gegeben, als für diejenigen des Gegenseitigkeits-Verbandes Maximale Beiträge festgestellt worden, welche den Sätzen für Versicherungen zu festen Prämien angepasst sind, erlauben wir uns dem Publikum beide Arten von Versicherungen hierdurch zu empfehlen.

Leipzig, den 27. Juli 1863.

Die Direction der Brandversicherungs-Bank für Deutschland.

Frans Brunner.

August Ortell.

Robert Sichel.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung bin ich zur Vermittelung von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünscht werdenden Auskunft gern bereit.

Wilsdruff, den 28. Juli 1863.

Johann Traugott Fritzsche,

Agent der Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte

weisse Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

ist ächt zu haben

bei Th. Rülthausen in Wilsdruff.

Von Dr. H. Weller sen. in Dresden ist erschienen und bei Buchbinder Stegel zu haben

Das Licht des Auges

und dessen Pflege u. Erhaltung.

2. Aufl. — 9 Bgn. — Preis 10 Ngr.

Rathgeber für Brustleidende

und Alle, die dies nicht werden wollen

10 Bogen. — Preis 10 Ngr.

Erbtheilungshalber soll das dem verstorbenen Schlicke gehörige Haus am Kirchhofe in Wilsdruff aus freier Hand verkauft werden. Auskunft wird ertheilt in Wilsdruff bei der verw. Schlicke, oder beim Böttcherstr. Schlicke in Tharand.

4 Scheffeldrescher

finden auf dem Rittergute Klipphausen Beschäftigung.

Attest.
Das mein Kind, welches lange Zeit an einem fürchterlichen Husten litt, durch den mir empfohlenen weissen Brust-Syrup von Herrn G. A. W. Mayer in Breslau, welchen ich im Hauptlager bei Herrn Curt Schbanus hier, in Braun's Schloß kaufte, in kurzer Zeit davon befreit wurde, erkenne ich hierdurch dankbar an und empfehle dieses heilsame Mittel in ähnlichen Fällen.
Dresden im Jahre 1862.

Robert Engelmann
Schlossermeister.

Auction.

Ertheilungshalber sollen die zum Nachlaß des verstorbenen Hausbesizers Schlicke in Wilsdruff gehörigen Haus- und Wirthschaftsgeräthe Sonnabend, den 5. Sept. Nachm. 3 Uhr im Hause des Verstorbenen am Kirchhofe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

**Eduard Wehner in Wilsdruff,
Freiberger Strasse,**

empfehlen sein Commissionslager von **Crinolinen** zu Fabrikpreisen und versichert reellste Bedienung. Derselbe verkauft auch billigen **Chèvre** à Elle 3 Ngr. bis 3 1/2 Ngr.

f. Jagdpulver sowie **Schrote** in allen Nummern empfiehlt den Herren Jägern **C. G. Kost.**

Anilin-Farben in allen Couleuren, zum Selbstfarben vorgerichtet,

Pergamentpapier, Ersatz thier. Blase zum Verbinden von Früchte etc.,

Aetherische Oele und **Essenzen** zur Liqueur-Fabrikation und Parfümerie, rein und billig,

Drogen aller Art, photograph. Präparate in garantirter Reinheit,

Hämorrhoidal-Liqueur und **Wein** in Fl. à 10 und 20 Ngr., empfiehlt

die Drogen-Handlung von **C. Jonghähnel,**
Dresden, der Post schrägüber.

Limburger Käse,

à Pfd. 4 Ngr., empfiehlt

C. G. Kost.

Ein Schwein, 3/4 Jahr alt, steht zu verkaufen bei **J. C. Mann** in Wilsdruff.

Ein gelber Affenpinscher

mit neusilbernem Halsband ist mir am vergangenen Dienstag zugelaufen und kann der sich dazu legitimirende Eigenthümer denselben gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten erhalten bei

Carl Benker,
Mühle zu Klipphausen.

Ein messingnes Hundehalsband

mit der St.-Nr. 36 ist in Wilsdruff verloren worden und wird der Finder ersucht, dasselbe in der Redaction d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

(pr. Tiegel 10 Ngr.)

zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses und

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel

(pr. Flasche 10 Ngr.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, können noch immer als die vorzüglichsten und wirksamsten unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln mit Recht empfohlen werden, und ist der **solide Fortbestand** seit länger als einem Jahrzehnt der zuverlässigste Beweis für deren Güte und Zweckdienlichkeit.

Das alleinige Depot für **Wilsdruff** befindet sich unverändert bei **J. G. Schmidt** und für **Nossen** bei **L. Sachsenberger.**

Gefunden

wurde am vergangenen Sonnabend von einem armen Schulmädchen die Schraube eines Schleifzuges und ist bei mir abgegeben. Der sich legitimirende Eigenthümer kann selbige gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen bei **Gustav Türk.**

Ehre, dem Ehre gebührt!

Ich habe mir durch Zugluft vor vier Jahren die Sicht derart zugezogen, daß ich nach einem Jahre mich zweier Krücken bedienen mußte. Die Anwendung aller erdenklichen Mittel und der zweimalige Gebrauch des Bades Gastein waren fruchtlos.

In diesem jammervollen Zustande suchte ich Hülfe bei dem Badeärzte Herrn Dr. Müller in Coburg und fand solche in der Weise, daß ich nicht nur keine Krücken mehr brauche, sondern mich so außerordentlich gesund und wohl fühle, als hätte ich in meinem Leben nie Sicht gehabt.

Die Wahrheit dieser Angabe bezeugen mir hierorts sowohl meine Mitbürger als Behörden, und glaube die Bekanntgabe einer so merkwürdigen Thatsache der Dessenlichkeit schuldig zu sein.

Fulpmes in Tyrol, den 12. Juni 1863.

Jacob Siller.

Attest.

Nachdem ich mich, sowie meine Frau längere Zeit von einem fatalen Husten gequält sah, brauchte ich eine Zeit lang den Mayer'schen Brustsyrup und wir erhielten dadurch nicht nur Erleichterung des Hustens, sondern auch ein allmähliges Verschwinden desselben. Ich stelle daher die Behauptung auf: „daß dieser Syrup geeignet ist, jeden fatalen Husten zu mindern und zu beseitigen.“

Reißen, den 17. Juli 1863.

Jährig,

Bund- und Entbindungsarzt.

Depôt bei **Bernhard Hoyer** in Wilsdruff und **C. Ed. Schmorl** in Meissen.

Soeben erschien und ist beim Buchbinder Siegel zu haben:

Die **sechste** vermehrte und verbesserte Auflage der **Kleinen Sächsischen Köchin,**

oder:

Die auf 15jährigen Erfahrungen begründete Kochkunst im bürgerlichen Hausstande, nach welcher man ohne großen Kostenaufwand die verschiedenartigsten Speisen äußerst nahr- und schmackhaft herstellen kann.

Allen Frauen und Mädchen gewidmet

von **Henriette Saalbach.**

Preis nur 5 Neugr.

Sonntag, den 6. September

Erntefest

im Gasthause zu „Sachsdorf“, wobei mit frischem, selbstgebackenen Kuchen aufwarten wird

C. Keller.

Zum Erntefest

Sonntag den 6. September ladet freundlichst ein **Hänsel in Kautzbach.**

Sonntag, den 6. September,

guter Montag in Röhrsdorf,

wozu freundlichst einladet

Hullersen.

Casino

Sonntag den 6. September

im Gasthose zu Herzogswalde,

wozu freundlichst einladen

die Vorsteher.

Gasthof zum „weißen Adler“ in Wilsdruff.

Damit auch ich meinen Theil an der diesjährigen reichen Ernte erhalte, lade ich alle meine geehrten Gönner und Freunde zum

guten Montag

Sonntag, den 6. September, ergebenst ein.

David Bieri.

Sonntag, den 6. September,

guter Montag in Birkenhain,

wozu freundlichst einladet

Heinrich Kirchner.

Unserem Freund Herrmann Döring wünschen wir in der Ferne bestens Glück und Wohlergehen.

L. L. C. S.

Bandwurm

beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher
Dr. med. Ernst in Reudnitz (Leipzig).

Getreidepreise

von Dresden vom 29. bis 31. August 1863.

1. an der Börse.

Weizen (weiß)	5 Thlr.	—	Ngr. bis	5 Thlr.	15 Ngr.
Weizen (braun)	4	17 1/2	—	5	22 1/2
Guter Roggen	3	22	—	3	25
Gute Gerste	2	22 1/2	—	3	—
Guter Hafer	2	—	—	2	12 1/2

2. auf dem Markte.

Guter Weizen	5 Thlr.	10 Ngr.	bis	5 Thlr.	20 Ngr.
Guter Roggen	3	25	—	3	27
Gute Gerste	2	25	—	3	—
Guter Hafer	1	26	—	2	12
Erbfen	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	5	—	1	20
Heu	—	28	—	1	10
Stroh	5	15	—	6	—

Butter 16 bis 18 Ngr.

Meißen, Sonnabend, den 29. Aug. 1863.

Getreidepreise.

Roggen	3 R. 25 Ngr.	bis	— R. — Ngr.	160	—
Weizen	—	—	—	—	—
Gerste	2	26	—	—	140
Hafer	1	20	—	2	26
Erbfen	—	—	—	—	94
Wicken	—	—	—	—	100

Die Zufuhr betrug: 1 Schfl. Roggen, — Schfl. Weizen, 4 Schfl. Gerste, 94 Schfl. Hafer, — Schfl. Erbsen, — Schfl. Wicken.

Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Kartoffeln	1 R. 5 Ngr.	bis	1 R. 15 Ngr.	
1 Centner Heu	—	25	—	
1 Schock Stroh	6 R. 10 Ngr.	bis	7 R. — Ngr.	
1 Kanne Butter	15 Ngr.	2 A	bis	16 Ngr. — A.

A. Gurenkoff, Marktmeister.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 28. Aug. 1863.

1 Kanne Butter	14 Ngr.	— Pf.	bis	— Ngr.	— Pf.
1 Paar Ferkel	1 Thlr.	— Ngr.	bis	3 Thlr.	15 Ngr.

Getreidepreise in Großenhain vom 29. Aug. 1863.

Korn	3 R. 15 Ngr.	bis	3 R. 20 Ngr.
Weizen	5	—	5
Gerste	2	15	2
Hafer	1	25	2

Zufuhr 724 Scheffel.

Butter à Kanne 15 Ngr. 2 A bis 15 Ngr. 6 A.